

Europäisches Angebot für Ukraine-Kraft birgt erhebliche Risiken

Die europäische Initiative zur Schaffung einer „Beruhigungstruppe“ für die Ukraine birgt erhebliche Risiken. Kann Europa die richtigen Erwartungen managen, ohne in den Konflikt einzutauchen?



Bereits vor dem Autounfall von Präsident Wolodymyr Selenskyj im Weißen Haus letzten Monat sprach der britische Premierminister Keir Starmer selbstbewusst darüber, britische Soldaten in der Ukraine zu stationieren – was weithin als Landstreitkräfte verstanden wurde – im Falle eines Waffenstillstands mit Russland.

Unterstützung für die Ukraine

Nach dem Treffen in Washington bekräftigte Starmer zusammen mit dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron und

anderen europäischen Führern ihre Unterstützung für den ukrainischen Präsidenten. „Dies ist nicht der Moment für weitere Diskussionen“, sagte Starmer nach einem bedeutenden Treffen von Staats- und Regierungschefs am folgenden Tag in London. „Es ist Zeit zu handeln.“

Der langsame Prozess

Doch jetzt, vier Wochen später und nach zwei weiteren großen Treffen europäischer Führungspersönlichkeiten, bleibt das überwältigende Gefühl, dass der Prozess unaufhaltsam ins Stocken geraten ist. Darüber sollten wir wahrscheinlich nicht überrascht sein.

Reassurance-Force statt Friedenstruppen

Der aktuelle Begriff ist nun eine „Reassurance-Force“ für die Ukraine – das Wort „Friedenstruppen“ gehört nicht mehr zum Vokabular. Eine solche Truppe würde, so Macron, nicht an der Frontlinie agieren und nicht im Auftrag der ukrainischen Streitkräfte handeln.

Standpunkt der britischen und französischen Militärführung

Neueste Berichte deuten darauf hin, dass London, insbesondere, kühl gegenüber der Idee von Truppen vor Ort sein könnte, doch Macron versicherte, dass bislang nichts ausgeschlossen wurde. „Wir schauen in die Luft, zur See und auch am Boden. Nichts ist ausgeschlossen“, sagte er und fügte hinzu: „Diese (Reassurance-)Truppe wird in der Ukraine eingesetzt.“

Bewertung der militärischen Bedürfnisse

Weitere Einzelheiten werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben, doch die Militäarchefs Großbritanniens und Frankreichs haben nun die Aufgabe, mit ihren ukrainischen Kollegen die

Anzahl der Truppen festzulegen, die eine solche Truppe bilden würde, sowie deren Standort und Einsatzfähigkeiten zu bestimmen.

Herausforderungen planen

Im militärischen Sprachgebrauch ist es jetzt an der Zeit, am „Betriebskonzept“ zu arbeiten, das einer solchen Truppe zugrunde liegen würde. Welche möglichen Bedrohungen wären zu erwarten? Wie würden die Engagement-Regeln aussehen? Diese Fragen sind nicht einfach und werden wahrscheinlich Wochen in Anspruch nehmen. Unweigerlich müssen die Antworten auch eine begrenzte oder nicht vorhandene Teilnahme der USA berücksichtigen, was die Planung weiter verzögern dürfte.

Realistische Ambitionen für die Ukraine

Für Andriy Zagorodnyuk, einen ehemaligen Verteidigungsminister der Ukraine, müssen die Ambitionen realistisch bleiben. Er weist auf die offensichtlichen logistischen Herausforderungen hin, die sich aus der massiven 1.000 Kilometer langen Frontlinie seines Landes mit Russland ergeben. Zudem sei die Wahrscheinlichkeit gering, dass Starmer und Macron Regeln für den Einsatz genehmigen würden, die es europäischen Truppen erlauben könnten, direkt mit russischen Soldaten zu kämpfen. Eine Vorverlegung britischer oder französischer Landstreitkräfte wäre seiner Meinung nach ineffektiv.

Europäische Sicherheitspolitik überdenken

Es gab viele Diskussionen darüber, dass Europa eingreifen und Sicherheitsarrangements unterstützen würde, doch wenn sie am Ende 10.000 Menschen nach Kiew schicken, die nicht die Stadt verlassen können, wird das sicherlich nichts an den Berechnungen Russlands ändern“, sagte er. Tatsächlich könnte

ein solcher Schritt Europa sogar schwächer erscheinen lassen, da die Versuchung für Russland, London und Paris zu demütigen – indem es einen Waffenstillstand durch einen Angriff bricht, der Hunderte von Kilometern von britischen und französischen Truppen in der Hauptstadt entfernt stattfindet – schwer zu widerstehen sein könnte.

Alternative Strategien für Europa

In einem Papier, das für das in London ansässige Royal United Services Institute, ein Verteidigungsgedankentank, verfasst wurde, argumentiert Zagorodnyuk zusammen mit zwei Kollegen, dass eine bessere Option für Europa „Luftstreitkräfte am Boden“ sein könnte – ein Engagement, um den Luftraum der Ukraine vor russischen Angriffen zu sichern. Dieser Schutz würde mit hoher Wahrscheinlichkeit bedeuten, dass britische, französische und andere Kriegsflugzeuge in der Ukraine stationiert werden, zusammen mit Flugcrews und begleitender logistische Unterstützung.

Fazit: Ein entscheidender Schritt für Europa

Selbst eine Reassurance-Force, die sich nicht weiter erstreckt als der Einsatz von Luftstreitkräften in der Ukraine, wäre ein bedeutender Schritt für Europa. Die potenziellen Glaubwürdigkeitsrisiken würden zwar weiterhin bestehen, aber sicher niedriger sein als bei einer Engeabringung von Landstreitkräften. Gleichzeitig muss Europa äußerst vorsichtig sein. Die Erwartungen vor einer möglichen Ankündigung richtig zu managen, ist ebenso entscheidend.

Die Glaubwürdigkeit eines etwaigen Einsatzes wird weitgehend davon abhängen, wie sie sich zu den zuvor öffentlich diskutierten Maßnahmen verhält. Falls der Eindruck entsteht, dass sie zu kurz greift, wird nicht nur die Ukraine enttäuscht sein. Putin und Trump werden ebenfalls ihre Vermutungen bestätigt sehen, dass Europa nicht handlungsfähig ist.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at